

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 55 (1965)

Heft: 2

Rubrik: Kirchliche Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchliche Chronik

Erste britische Konferenz für Glauben und Kirchenverfassung 1964. Rund 350 Delegierte aller im «British Council of Churches» zusammengeschlossenen Kirchen nahmen vom 12. bis 19. September 1964 in Nottingham an der ersten «Faith and Order»-Konferenz in England teil, deren Verhandlungen auch mehrere römisch-katholische Beobachter sowie als einziger offizieller ausländischer Repräsentant Frère Gérard, von der französisch-reformierten Bruderschaft in Taizé, folgten. Die Konferenz begann mit zwei Referaten, wobei Bischof O. Tomkins (Bristol) das Streben nach Einheit mit der Notwendigkeit von Erneuerung und Mission in Verbindung brachte, während der Generalsekretär des Weltkirchenrates, Dr. W. Visser 't Hooft (Genf), das Problem der christlichen Einheit im weltweiten Zusammenhang darstellte, dabei jedoch vor der Auffassung warnte, man könne sich mit der Manifestierung der Einheit durch ökumenische Bewegung und Weltkirchenrat begnügen. Es sei gerade die Aufgabe des Weltkirchenrates, «die Sehnsucht der Kirchen nach Einheit zu vertiefen und den Weg zur Einheit zu ebnen». – Am Sonntag zelebrierte ein anglikanischer Bischof einen Abendmahlsgottesdienst, wobei alle getauften und abendmahlsberechtigten Mitglieder der vertretenen Kirchen zur Kommunion geladen waren (sogenannte «open communion», welche nach den Vorschriften der Kirche von England für solche besonderen Gelegenheiten ausdrücklich vorgesehen ist). Jeden Tag hielt Fr. Paul Verghese, ein Geistlicher der syrisch-orthodoxen Kirche in Südindien, nach der Morgenandacht eine biblische Meditation. – Die eigentliche Konferenzarbeit ging in 5 Sektionen vor sich, welche das Generalthema «Einheit» in den Problemkreisen «Glaube», «Gottesdienst», «Gliedschaft», «Kirchliches Amt» und «An jedem Ort» zu entfalten und zu konkretisieren suchten. Inzwischen sind die knappen, nur je 1000 Worte umfassenden Schlussberichte erschienen, deren Weiterverarbeitung eine besondere Bedeutung zukommt, hat doch diese Konferenz in ihrer Schlussresolution als Ziel für die Wiedervereinigung in England das Osterfest 1980 genannt, was jedoch als «poetisches Symbol der Hoffnung» zu verstehen sei ¹.

61. Generalkonvention der Protestantisch-Bischöflichen Kirche der USA. Vom 11. bis 23. Oktober 1964 tagte in St. Louis, Mo., das oberste Organ der anglikanischen Kirche in den Vereinigten Staaten. Die nach dem Zweikammersystem aufgebaute Synode – Haus der Deputierten und Haus der Bischöfe – zählte 678 abgeordnete Geistliche und Laien aus den 117 heimischen und überseeischen Diözesen und Missionsdistrikten, und rund 150 Bischöfe.

Am 17. Oktober wurde der Bischof von Texas, Rt. Rev. John E. Hines, als Nachfolger des aus Gesundheitsgründen vorzeitig zurückgetretenen

¹ Church Times vom 18. und 25. September, 23. Oktober und 13. November 1964.

Bischofs Arthur Lichtenberger, zum neuen präsidierenden Bischof gewählt. Ausser den auf jährlich über 13 Millionen Dollar veranschlagten Budgets für die Jahre 1965–1967 hatte sich diese Generalkonvention noch mit einer ganzen Reihe von wichtigen Geschäften zu befassen, von denen erwähnt seien: die künftige Zulassung von Frauen als Abgeordnete in die Generalkonvention wurde abgelehnt. Die von den Bischöfen gutgeheissene Empfehlung, es sei in der Bezeichnung «Protestant Episcopal Church» das Wort «Protestant» fallenzulassen, wurde vom Haus der Deputierten ebenfalls mehrheitlich negiert, allerdings mit dem Eingeständnis, dass fortan im offiziellen Gebrauch auch der Name «Episcopal Church» rechtsgültig sei. Eine Resolution, mit welcher unter ganz bestimmten Umständen «ziviler Ungehorsam» einem Christen zur Pflicht gemacht werden sollte – nämlich dann, wenn staatliche Gesetze grundsätzlich den göttlichen Geboten zuwiderlaufen –, wurde ebenfalls von den Deputierten abgelehnt. Diese wiesen auch den Vorschlag der Bischöfe, es sei jedem Diözesanbischof die sofortige Ermächtigung zu erteilen, in den ihm unterstellten Gemeinden die Abhaltung von Gottesdiensten mit sog. «open communion» zu gestatten, an die Kommission für ökumenische Beziehungen zurück, damit sie diese Neuerung zuhanden der nächsten Generalkonvention nochmals prüfe. – Das Gemeinsame all dieser negativen Entscheide lag darin, dass jedesmal die Laienabgeordneten mit ihrer Mehrheit den Ausschlag gaben. Die Berichterstatter stimmen überein, dass diese Tatsache wenigstens zu einem Teil ihren Grund darin hatte, dass diese 61. Generalkonvention so kurz vor den amerikanischen Präsidentschaftswahlen stattfanden, bei welchen als sehr umstrittener Kandidat der dieser Kirche angehörende Senator Barry Goldwater beteiligt war, obwohl diese Spannung in der Versammlung selber nicht aufgebrochen ist ².

Besuch des russischen Patriarchen Alexei in Lambeth. Am 25. September 1964 traf das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche zu einem viertägigen Freundschaftsbesuch beim Erzbischof von Canterbury in London ein und erwiderte damit den Besuch des anglikanischen Primas von 1962 in Moskau. In der Kathedrale von Canterbury überreichte Erzbischof Ramsey dem Patriarchen das Lambeth-Kreuz, der dann vor seiner Abreise seinen Gastgeber und dessen Gattin mit dem Orden des hl. Wladimir auszeichnete, wobei Mrs. Ramsey als erste Frau in denselben aufgenommen wurde ³.

Zentralkomitee des Weltkirchenrates tagte erstmals in Afrika. Enugu, die Hauptstadt der Ostprovinz von Nigeria, war vom 12. bis 21. Januar 1965 Treffpunkt des 100gliedrigen Zentralkomitees, das im Namen der bisherigen 209 Mitgliedkirchen, zu denen 5 neue – darunter die serbisch-orthodoxe – aufgenommen wurden, die laufenden Geschäfte zu beraten und

² Living Church vom 4. und 25. Oktober, 1. und 15. November 1964; Church Times vom 6. November 1964.

³ Church Times vom 2. und 9. Oktober 1964.

zu entscheiden hat. Die Beratungen standen unter dem Motto «Die Bekehrung zu Christus und der Dienst für die Welt». Es wurden Fragen der Rassenpolitik, internationale Probleme (unter besonderer Berücksichtigung der Kernwaffenversuche und Abrüstung), Religionsfreiheit, Beziehung zur römisch-katholischen Kirche (besonders allfällige Formen praktischer Zusammenarbeit) u. a. erörtert.

Wenn es dagegen nicht zur erwarteten Wahl des bereits im vergangenen August vom Exekutivausschuss nominierten Nachfolgers für den demissionierenden Generalsekretär Dr. W. Visser 't Hooft kam, dann lag der Grund in einer starken Opposition hauptsächlich von seiten protestantischer Kreise, die sich allerdings vermutlich nicht bloss gegen die kirchliche Zugehörigkeit des schottisch-anglikanischen Kandidaten, sondern gegen grundsätzlichere Dinge zu richten scheint. Ein 18köpfiger Wahlausschuss soll unter dem Vorsitz des anglikanischen Bischofs John Sadiq (Indien) die heikle Frage nun auf breiterer Basis lösen. – Dieser «Zwischenfall» hinterliess im Blick auf die ökumenische Gebetswoche für die Einheit, mit der diese Tagung datumsmässig fast zusammenfiel, nicht gerade einen ermutigenden Eindruck ⁴!

Die Kirche von England nimmt Stellung zur Frage der Wiedervereinigung mit den Methodisten. In den vergangenen Monaten erfolgte in allen Diözesen der Kirche von England eine eingehende Umfrage, um über die Stellungnahme des breiten Kirchenvolkes zu den Vorschlägen einer künftigen Vereinigung mit den Methodisten ein möglichst umfassendes Bild zu bekommen. Als Beispiel dieser Umfrage diene die Diözese von Chelmsford in Essex, wo sich fast 10 000 Anglikaner, nämlich 458 Geistliche und 9184 Laien, an der Beantwortung der ihnen vorgelegten 5 Fragen beteiligten. Das Resultat war folgendes: 1. Frage: «Glauben Sie, dass sichtbare christliche Einheit ein Teil von Gottes Willen ist?» 438 Geistliche antworteten mit «Ja», 10 mit «Nein» und 10 enthielten sich der Stimme. Laien: 8563 Ja, 211 Nein, 410 leer.

2. Frage: «Glauben Sie, dass ein Zusammenkommen von Anglikanern und Methodisten in einer einzigen Kirche ein natürlicher und logischer Schritt auf die sichtbare christliche Einheit in diesem Lande hin sei?» Von den Geistlichen sagten 368 «Ja», 70 «Nein» bei 28 Enthaltungen. Laien: 7460 Ja, 1047 Nein, 677 leer.

3. Frage: «Glauben Sie, dass der Bericht über die Gespräche zwischen der Kirche von England und der Methodistenkirche und die vorgeschlagene Rekonziliation der beiden Kirchen und ihrer kirchlichen Ämter in grossen Umrissen den Weg vorwärts biete?» Geistliche: 299 Ja, 127 Nein, 32 leer. Laien: 6126 Ja, 1724 Nein, 1334 leer.

⁴ Church Times vom 13. November 1964 und 22. Januar 1965; AKID vom 1. Februar 1965.

4. Frage: «Glauben Sie, dass weitere Diskussion zwischen den beiden Kirchen zur Abklärung von besonders wichtigen Punkten nötig sei, ehe Stufe eins als erreicht gelten darf?» Geistliche: 320 Ja, 101 Nein, 37 leer. Laien: 5440 Ja, 3063 Nein, 681 leer.

5. Frage: «Glauben Sie, dass wir erwarten können, die Antwort auf die vielen Fragen, vor welche uns die Stufe zwei stellt, werde uns während der Periode der vollen Abendmahlsgemeinschaft auf Stufe eins klar?» (Zur Erklärung: Stufe eins wäre volle sakramentale Gemeinschaft, Stufe zwei organische Vereinigung.) Geistliche: 223 Ja, 114 Nein, 121 leer. Laien: 4653 Ja, 2223 Nein, 2308 leer⁵.

Während sich in Salisbury eine fast überwältigende Mehrheit zugunsten des Unionsplanes ergab, lagen Pro und Contra z. B. in der Diözese Chester mit 53 % zu 47 % sehr nahe beisammen⁶.

Auf Grund dieser Umfrage sind die eingesetzten Sonderkommissionen der Konvokationen von Canterbury und York in ihrem zuhanden der auf 18./19. Mai nach London einberufenen gemeinsamen Session ausgearbeiteten Bericht zum Schluss gekommen, der Wunsch nach voller kirchlicher Gemeinschaft und allfälliger Vereinigung der Kirche von England mit der Methodistenkirche sei erneut zum Ausdruck zu bringen, zugleich aber auch die Notwendigkeit weiterer Gespräche zwischen beiden Kirchen über einige besonders kritische Fragen. Trotz verschiedenen bei der erwähnten Umfrage angebrachten Vorbehalten sind die Kommissionen der Meinung, die Kirche von England solle Verhandlungen mit der Methodistenkirche aufnehmen auf Grund der folgenden drei Voraussetzungen:

1. Die Versöhnung der zwei Kirchen erfolgt in einem Gottesdienst, welcher die Integration der beiden Ämterordnungen in sich schliesst.
2. Die Methodistenkirche akzeptiert das Bischofsamt in Kontinuität mit dem historischen Episkopat und die Verpflichtung zu bischöflicher Ordination ihrer Diener in Zukunft.
3. Eine erste Stufe soll die Kirche von England und die Methodistenkirche als voneinander getrennte Körperschaften zu voller kirchlicher Gemeinschaft vereinigen, worauf dann auf Stufe 2 die organische Union beider Kirchen erfolgen soll⁷.

Rundbrief für die «wider episcopal fellowship» (weitere bischöfliche Gemeinschaft). Auf Ostern 1965 erschien erstmals «EPISCOPE», ein Rundbrief für alle romfreien katholischen Kirchen des Westens, welche sich auf Einladung des Erzbischofs von Canterbury im Frühjahr 1964 erst-

⁵ Church Times vom 1. Januar 1965.

⁶ Church Times vom 23. Oktober 1964, 4. Dezember 1964 u. a.

⁷ Church Times vom 7. Mai 1965.

mals durch ihre Bischöfe auf einer Konferenz in Lambeth⁸ hatten vertreten lassen. Die neue kleine Publikation soll dreimal jährlich erscheinen (Ostern, Ende September und Weihnachten) und neben grundsätzlichen Beiträgen auch Informationen aus den beteiligten Kirchen verbreiten. Die erste Nummer bringt mit den Portraits der Erzbischöfe von Canterbury und Utrecht sowie des präsidierenden Bischofs der protestantisch-bischöflichen Kirche der USA auch Worte zum Geleit dieser drei Kirchenhäupter⁹.

Delegation des ökumenischen Patriarchen besucht Rom, London und Utrecht. Im Februar 1965 überbrachten die beiden Metropoliten Meliton von Heliopolis und Chrysostomos von Myra, welche als Präsident und Sekretär die Verhandlungen der dritten pan-orthodoxen Konferenz auf Rhodos im November 1964 geleitet hatten, nacheinander Papst Paul VI. (15. Februar), Erzbischof Dr. Michael Ramsey (17. Februar) und Erzbischof Dr. Andreas Rinkel (23. Februar) im Auftrag von Patriarch Athenagoras I. die offiziellen Mitteilungen von den Beschlüssen der Konferenz¹⁰.

Vatikan und ökumenischer Rat der Kirchen nehmen offiziell Kontakt auf. Nachdem der Zentrallausschuss des Weltkirchenrates anlässlich seiner in Enugu (Nigerien) stattfindenden Jahressitzung im Januar 1965¹¹ der Bildung eines gemeinsamen Arbeitsausschusses, bestehend aus Vertretern des Vatikans und des ökumenischen Rates, zugestimmt hatte, konnte der Leiter des vatikanischen Sekretariates für die christliche Einheit, Kardinal Augustin Bea, am 18. Februar 1965 anlässlich seines offiziellen Besuches am Sitz des Weltkirchenrates in Genf bekanntgeben, auch der Vatikan erkläre seine Bereitschaft zu solcher Zusammenarbeit. Inzwischen sind bereits von beiden Seiten die Mitglieder dieses gemeinsamen Arbeitsausschusses ernannt worden, nämlich 8 Vertreter des Weltkirchenrates (Generalsekretär Dr. W. A. Visser't Hooft, Genf; Erzpriester Vitaly Borovoy, Vertreter des Moskauer Patriarchats in Genf und beim 2. Vatikanischen Konzil; Dr. Edwin Espy, Generalsekretär des Nationalen Rates der Kirchen Christi in USA New York [Angehöriger der Baptistenkirche]; Dr. Nikos Nissiotis, Direktor am ökumenischen Institut in Bossey [griech.-orthodoxer Laientheologe]; Prof. Dr. Edmund Schlink, Heidelberg [evangelische Kirche in Deutschland]; Fr. Paul Verghese, Direktor der Abteilung für ökumenische Aktion des Weltkirchenrates [syrisch-orthodoxe Kirche in Indien]; Pfarrer Dr. Lukas Vischer, Sekretär der Abteilung für Glauben und Kirchenverfassung des Weltkirchenrates [reformierte Kirche der Schweiz] und Bischof Dr. Oliver Tomkins von der Kirche von England [Bristol]) und 6 Vertreter des Vatikans

⁸ Vgl. IKZ 1964, Heft 2, S. 121 f.

⁹ Episcopa, Easter 1965 No. 1. Newsletter for Churches of the wider episcopal fellowship. Editor: Rev. Michael Halliwell, Bonn.

¹⁰ De Oud Katholiek vom 27. Februar 1965. AKID vom 23. Februar 1965. Church Times vom 26. Februar 1965.

¹¹ Siehe Seite 122/123

(Bischof Thomas Holland [Salford]; Bischof Dr. J. G. M. Willebrands, Sekretär des vatikanischen Sekretariats für die christliche Einheit; Mgr. William Baum, Sekretär der nationalen bischöflichen Kommission für ökumenische Angelegenheiten in den USA; Mgr. Carlo Bayer, Generalsekretär der Caritas; Fr. Pierre Duprey, von der Missionsgesellschaft für Afrika, und Fr. Jérôme Hamer, O.P., Assistent des Maître Général des Dominikaner-Ordens).

Das englische Parlament stimmt einer Revision des «Book of Common Prayer» zu. Sowohl das Ober- als auch das Unterhaus gaben im Februar 1965 ihre Zustimmung, dass die Kirche von England ihre im Book of Common Prayer aus dem Jahre 1662 stammenden Formulare für Gottesdienste und andere gottesdienstliche Handlungen unter gewissen Einschränkungen und für eine begrenzte Zeit von 7 Jahren des Experimentierens revidieren dürfe. Teilweise bedeutet allerdings dieser Parlamentsbeschluss zugleich nicht mehr als eine nachträgliche Legalisierung einer seit vielen Jahren zunehmenden Vielfalt von kleinern und grössern Neuerungen, welche vielleicht in Zukunft – übrigens nur zum Wohl der Kirche selber – besser koordiniert werden können.¹²

Amerikanischer Unionsplan nimmt Gestalt an. Vierundfünfzig Abgeordnete von sechs amerikanischen Kirchen, welche einen Drittel aller Protestanten der USA repräsentieren, einigten sich über die Ausarbeitung eines Unionsplanes, dessen Entwurf von der bestellten Kommission bis Mai 1966 ausgearbeitet sein soll. Einer Einladung der Sechsergruppe folgend haben sich drei Negerkirchen diesen Gesprächen angeschlossen.

Dem abschliessenden Bericht zufolge schwebte den Delegierten «das Bild einer vereinigten Kirche vor, die die mannigfaltigen kirchlichen Traditionen umfasst und in sichtbarer Einheit Christen in sich schliesst, die über Generationen hinweg von ihrem Gewissen und unserer getrennten Verkündigung des Evangeliums verschiedene Wege geführt wurden».

Besondere Bedeutung kommt der Tatsache zu, dass die Delegierten einem Bericht zustimmten, in dem erklärt wird, der historische Episkopat werde in der geplanten Unionskirche «dankbar angenommen als eine Gabe Gottes, die in Gemeinschaft mit anderen geeigneten Werkzeugen dazu dient, dem Amte des Wortes und des Sakramentes Vollmacht zu verleihen». Die bischöfliche Ordination sei dazu bestimmt, die Kontinuität des geistlichen Amtes zu gewährleisten. Diese Aufgabe habe sie auch in der geplanten Unionskirche zu erfüllen.

An den vor drei Jahren begonnenen Verhandlungen sind beteiligt die Vereinigte Presbyterianische Kirche in den USA, die Vereinigte Kirche

¹² AKID vom 23. Februar 1965. Church Times vom 26. Februar und 7. Mai 1965. Living Church vom 7. März 1965.

Church Times vom 26. Februar 1965. AKID vom 1. April 1965.

Christi, die Episkopalkirche, die Methodistenkirche, die Evangelische Vereinigte Brüderkirche und die Christlichen Kirchen (Disciples of Christ). Die neu hinzukommenden Negerkirchen sind die Christliche Methodistische Episkopalkirche, die Afrikanische Methodistische Episkopalkirche und die Afrikanische Methodistische Episkopale Zionkirche mit insgesamt etwa zweieinhalb Millionen Gliedern¹³.

Kanadischer Unionsplan. Rund 40 Geistliche und Laien der anglikanischen Diözese von Huron und der Vereinigten Kirche in Ontario legten im vergangenen Dezember dem nationalen Komitee beider Kirchen den Entwurf eines Unionsplanes vor, der u. a. vorsieht, dass die presbyterial geleitete Vereinigte Kirche das Bischofsamt im Sinne der apostolischen Sukzession annehme, während die Anglikaner ihrerseits das kirchliche Amt dieser Vereinigten Kirche ohne nochmalige Ordinierung zu akzeptieren hätten. Wahlbehörde für Bischöfe wären sog. «Diözesan-Presbyterien», denen die Bischöfe verantwortlich blieben. Für die Ordination der Presbyter – wie man die Geistlichen der künftigen unierten Kirche nennen möchte – ist der Bischof zuständig, der sie auch zum Pfarrer einer Gemeinde einsetzt. Die vorgesehene Verfassung wäre bischöflich-synodal, wobei ein Primas das geistliche Oberhaupt wäre, während die Synode einen Laien oder Geistlichen als Moderator oder Präsidenten hätte.

Die Anglikanische Kirche hatte bereits letzten Herbst durch ihren Exekutivrat dem Plane einmütig zugestimmt.

Die Vereinigte Kirche von Kanada datiert aus dem Jahre 1925, als sich Presbyterianer, Methodisten und Kongregationalisten zusammenschlossen, und hat eine Zahl von rund 3 Millionen Mitgliedern. Die Anglikanische Kirche, die sich in 28 selbständige Diözesen gliedert, zählt etwa 1,5 Millionen Gläubige¹⁴.

-hf-

¹³ Öpd. vom 15. April 1965. Church Times vom 30. April 1965. Vgl. IKZ 1964, Heft 3, S. 190, IKZ 1962, Heft 3, S. 218-219. IKZ 1962, Heft 1, S. 60 IKZ 1961, Heft 1, S. 58-61.

¹⁴ Church Times vom 4. Dezember 1964.